26. Sonntag im Jahreskreis / B / Markus 9, 40 / 27.09.09 / 32052

Umfrageergebnisse von Meinungsforschungsinstituten kommen zu einem interessanten Ergebnis. Dreißig Prozent aller Kirchenbesucher glauben nicht an die Auferstehung und dreißig Prozent der Konfessionslosen glauben an die Auferstehung. Das macht deutlich, dass Glaube stärker gefächelt ist als wir gemeinhin annehmen.
Wir sprechen von einer tiefreligiösen Familie und entdecken ganz unchristliche Züge. Wir hören von einem Menschen, an dem viel Erwachsene vorbeigingen, aber ein Jugendlicher mit Hahnenkamm und roter Mähne half und holte Hilfe. Wir begegnen einem Menschen, der nichts mit der Kirche zu tun hatte und sind überrascht von seiner Gläubigkeit und dem religiösen Leben.
Wenn der Christ einen festen Standpunkt hat, muss er sich trotzdem anfragen lassen. Anders gesagt geht es um die Frage wie weit die Strahlkraft des Heiligen Geistes reicht. Wir stoßen mit unseren Perspektiven an den weiten Horizont Gottes. Wir entdecken den Heiligen Geist bei ganz Anderen, ja bei denen, bei denen wir es nicht vermutet hätten. Jesus bringt es auf den Punkt: Wer nicht gegen uns ist, der ist für uns. Das ist ein einmalig mutiger Satz. Er öffnet uns die Augen. Er fordert zur Koalition Gleichgesinnter auf. Viele fühlen sich verunsichert, wenn sie abgefragt werden durch das Denken und Tun eines Anderen. Wir hätten dieses oder jenes dem Anderen gar nicht positiv zugetraut und entdecken verwandte Prinzipien und ähnliche Werte, die für wichtig befunden werden. Wir haben vielfach verlernt, den Blick auf mögliche n Koalitionäre zu richten, die nicht unbedingt der Kirche zu finden sind, sondern auch außen stehende Gleichgesinnte. Wer nur auf seinen eigenen Standpunkt achtet, der hat eben auch nur seinen eigenen Radius, der von Natur aus begrenzt sein muss. Solche Engführungen haben oft Stammtischcharakter nach dem Motto: Ältere Menschen sind fromm, Jüngere glauben nicht. Der Ausspruch: Ich habe schon alle gefragt, aber keiner will mitmachen. Der Satz ist richtig aber du hast nur die Menschen gefragt, die in deinem eigenen Radius leben. Der eigentliche Radius allerdings ist weiter, der Horizont ist breiter. Wir leben in einer so anderen Zeit. Es wird deutlich, dass Gemeinde immer wieder aus dieser Engführung des eigenen Radius aufbrechen muss. Wenn die Kirche in allen Jahrhunderten nur mit einem System der absoluten Mitgliedschaft gelebt hätte, hätte sie nie Mission betrieben. Mission oder Evangelisation leben davon, dass wir uns auf die Anderen, auf Anderes, Neues, das andere Denken, die andere Möglichkeit einlassen ohne den eigenen Standpunkt zu verleugnen.
Welches Bewusstsein spricht aus dem Satz: Wer nicht gegen mich ist, der ist für mich. Dahinter steckt das Bewusstsein, etwas Wahres, Gutes, Hilfreiches für den Menschen zu haben. Aus einer solchen Haltung kann ich den Dialog mit Anderen aufnehmen, kann mich an Gleichgesinnten freuen, kann mit ihnen teilweise zusammenarbeiten. Unser Denken ist vielfach die Sicht bestimmter Gruppen oder Konstellationen. Jesus denkt nicht nur in scharfen Umgrenzungen sondern in geistlichen Linien, die der Frage nachgeht: Wer ist mir geistlich verwandt?
Für einen Armen ist die spontane Hilfe das Wichtigste. Da kann es nicht genug Koalitionen geben mit allen, die helfen. Für uns geht es darüber hinaus um das Denken, das der heutige Tagesheilige Vincenz von Paul in die Aussage gekleidet hat: Wenn wir die Armen im Lichte des Glaubens ansehen, dann werden wir merken, dass die Armen den Sohn Gottes vertreten, der die Armut erwählt hat. Plötzlich sind viele von draußen drinnen, und mancher von drinnen draußen ist. So finden
sich heute Menschen unterschiedlicher Gruppierungen um beispielsweise für Gerechtigkeit, Frieden oder Umwelt einzutreten. Nehmen wir all jene mit, die nicht gegen uns sind! Schauen wir uns nach Koalitionären unseres Glaubens um! Sehen wir die vielen Wesensverwandten, die sich außerhalb der Kirche finden! Gehen wir mit ihnen einen Bund ein! Heute Abend nach der Wahl wird von Koalitionen gesprochen werden. Jesu Satz dazu: Wer nicht gegen mich ist, der ist für mich
Der oder das Andere kann Partner werden, Ergänzung, überraschende Bereicherung, die Vervollkommnung eigener Ideen und Taten, Öffnen für neues Leben.
Wir können ahnen mit welcher Weite des Horizonts der Geist Gottes sich über das Leben des Einzelnen, der Kirche, der Welt spannt. Amen
Udo Tielking